

KONZEPT



Impressum

Herausgeber: Braunschweiger Baugenossenschaft (BBG)
<http://www.baugenossenschaft.de>

Texte: Joachim Döbler, Studentische Arbeitsgruppen

Redaktion: Andreas Gehrke

Layout & Satz: Joachim Döbler

Fotos: Studierende der Fachhochschule Braunschweig/Wolfenbüttel
und Kinder der Jahnstraße

Braunschweig, im März 2007

Geleitwort

Es ist kaum zu glauben, aber bereits seit fünf Jahren gibt es sie nun schon, die Kooperation zwischen der Fachhochschule Braunschweig/Wolfenbüttel, Fachbereich Sozialwesen, und der Braunschweiger Baugenossenschaft. Eine Kooperation, über die ich mich ganz besonders freue, nicht allein, weil sie ziemlich einzig ist im Bundesgebiet, sondern weil sie für alle Seiten so sinnvoll und gut ist. Und sie hat sich entwickelt: Aus den ursprünglich kleinen Ansätzen mit der damaligen „Villa Kunterbunt“ in der Jahnstraße ist heute doch ein sehr ansehnliches Projekt geworden, an dem fast 20 Studierende der Fachhochschule aktiv beteiligt sind.

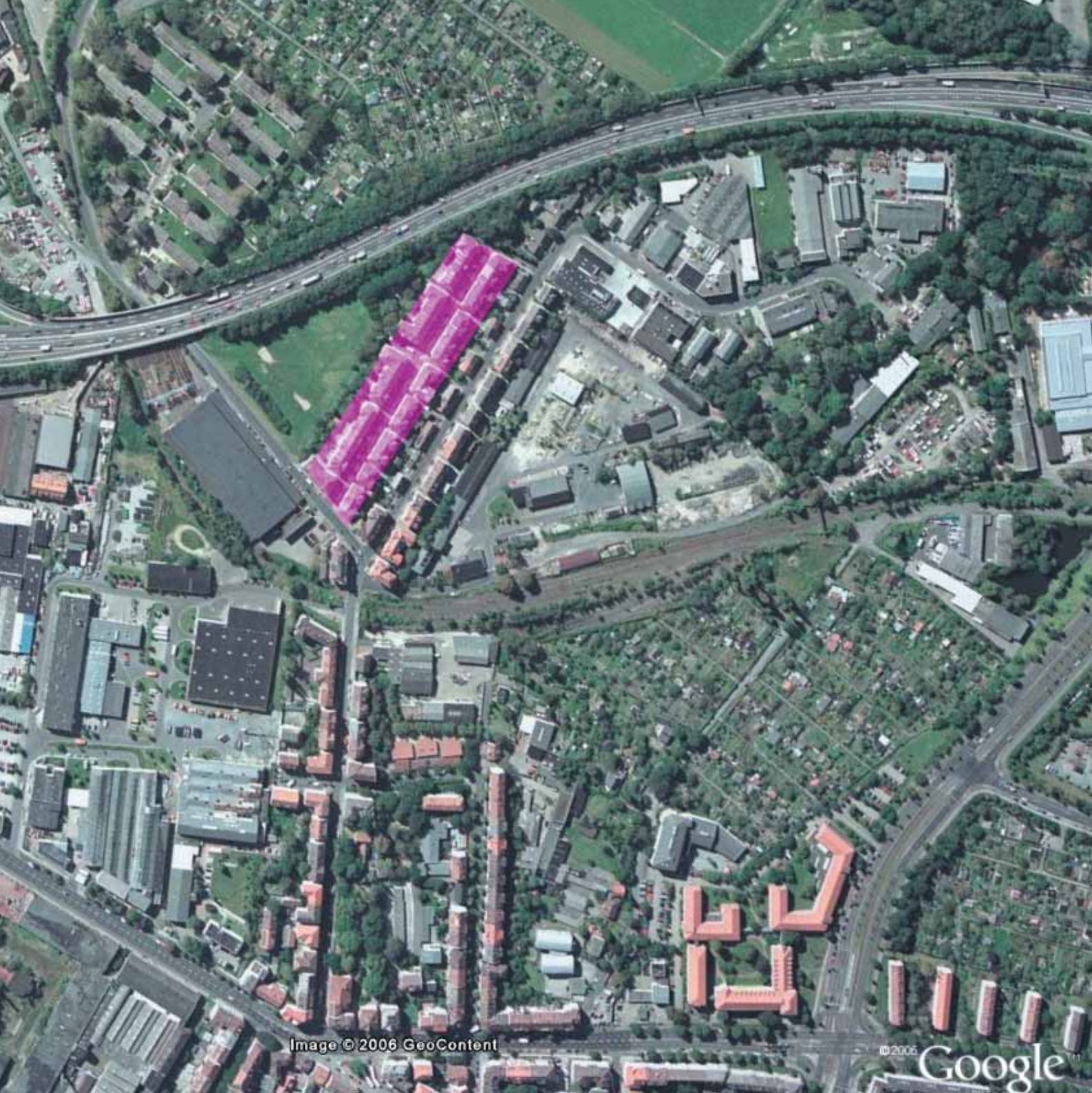


Zu meiner großen Freude konnten wir unsere Kooperation in der letzten Zeit noch einmal auch über diesen Bereich hinaus ausweiten, ich hoffe nicht zum letzten Mal. Zurück aber zur „Villa Kunterbunt“: ursprünglich ein alter Wohnwagen, der von den Studierenden und ihren Schutzbefohlenen kunterbunt angestrichen worden war. Daher natürlich auch der Name. Nachdem die Villa leider einigen Vandalen zum Opfer gefallen war, stellte sich die Frage, wie es weitergehen sollte. Gemeinsam haben wir uns seinerzeit dazu entschlossen, dem Projekt ein festes Dach über dem Kopf zu geben, es also in einer der großen benachbarten Wohnungen einzuquartieren, wo es auch heute noch untergebracht ist und wo es sich, nebenbei gesagt, auch großer und steigender Beliebtheit sowohl bei den Studierenden als auch bei den Kindern und Jugendlichen aus der Nachbarschaft erfreut.

„Was hat denn die BBG mit diesen Dingen zu tun?“, werde ich häufig erstaunt gefragt. Nun, die Antwort ist recht einfach: Natürlich sind wir als Genossenschaft an stabilen, funktionierenden Nachbarschaften in einem für die Bewohnerinnen und Bewohner attraktiven Wohnumfeld interessiert. Und natürlich tun wir als Genossenschaft meistens einiges mehr hierfür als das vielleicht der eine oder andere sonstige Wohnungseigentümer tun würde. Somit schließt sich also der Kreis von Nutznießern, uns, die wir ein kleines Stückchen zur Verbesserung des Wohnumfeldes beitragen können, den Studierenden der Fachhochschule, die ergänzend zur grauen Theorie viel kunterbunte praktische Erfahrungen sammeln und ihr frisch erworbenes Wissen direkt umsetzen können, und den Mitgliedern unserer Genossenschaft, die von der Schaffensfreude und dem Tatendrang der Akteure täglich profitieren. In diesem Sinne wünsche ich dem Projekt auch weiterhin alles Gute und bin sicher, dass wir auch noch manche Jubiläen gemeinsam feiern können.

Herzlichst Ihr Rolf Kalleicher

Inhalt.	S. 5
Die Jahnstraße – Quartier mit „besonderem Entwicklungsbedarf“	S. 7
Aufwachsen in „überforderten Nachbarschaften“	S. 9
In gemeinsamer Verantwortung	S. 10
Die „Villa Kunterbunt“	S. 12
Die „Villa-Kids“	S. 13
Die Montags-Gruppe	S. 14
Die Dienstags-Gruppe	S. 15
Die Mittwochs-Gruppe	S. 16
Die Donnerstags-Gruppe	S. 17
Struktur- und Prozessqualität	S. 18



*„Alle Normalisierungstendenzen im Umgang der
Lebensstile untereinander beruhen letztlich auf
gewissen sozialen Minimalbedingungen von
Versorgung, Sicherheit und Freiheit von Angst ...“*

(Sighard Neckel 1990)

Die Jahnstraße – Quartier mit „besonderem Entwicklungsbedarf“

7

Obwohl sich die Wohnungsverorgung in der Bundesrepublik insgesamt verbessert hat, ist der Abstand zwischen Arm und Reich größer geworden. So wie sich am oberen und am unteren Ende der Einkommensskala Ungleichheiten verfestigen, können wir auch zwischen Regionen sowie innerhalb der Städte und Wohnquartiere eine Polarisierung in Gewinner und Verlierer beobachten. Armut verteilt sich nicht gleichmäßig im Raum, sie konzentriert sich vielmehr in städtebaulich prädestinierten Stadtteilen. Charakteristisch für diese Armutszentren sind, bedingt durch ihre ethnische Heterogenität und einen hohen Anteil ökonomisch Benachteiligter, Prozesse der Ghettoisierung und der sozialen Desintegration.

Die Jahnstraße liegt mitten in einem dieser Stadtteile, für die das 1999 aufgelegte Bund-Länder-Programm einen „besonderen Entwicklungsbedarf“ reklamierte. Eingeklemmt zwischen Autobahn, Industriebrache und Gewerbegebieten ist sie Teil des „Westlichen Ringgebiets“, dessen soziokulturelle Heterogenität eine wechselhafte, von der Industrie geprägte Geschichte widerspiegelt. Innerhalb der städtischen Planungspolitik markiert die Jahnstraße ein Territorium, an dessen Grenze sinnlich erfahrbar wird, wie sehr der kommunale Gestaltungsspielraum durch überlastete öffentliche Haushalte eingengt ist, aber auch wo der Strom der Fördermittel zum Versiegen gekommen ist.



Nicht jede soziale Segregation ist auch ein Problem. Dort jedoch, wo Alteingesessene, Modernisierungsverlierer, sozial Auffällige und Migranten unterschiedlicher Kulturen aufeinandertreffen, entstehen konfliktreiche Milieus. Eine im Auftrag des Gesamtverbandes der Wohnungswirtschaft erstellte Studie (1997) prägte für diese Wohnquartiere den Begriff der „überforderten Nachbarschaften“. Ihre nach außen sichtbaren Merkmale sind kulturelle Heterogenität, häufig wechselnde Mietparteien, Leerstände, Not, oft auch Symptome der Verwahrlosung und des Vandalismus. Ihr innerer Charakter ist geprägt durch chronischen Mangel, soziale Ab- und Ausgrenzungen, die schleichende Auflösung sozialer Normalität und Dauerkonflikte, die impulsiv und externalisierend ausgetragen werden.

8

Deutlich nüchterner lesen sich die Ergebnisse vorbereitender Untersuchungen zur Beantragung und Umsetzung des Programms „Soziale Stadt“ in Braunschweig: Der als Programmgebiet angemeldete Teil des Westlichen Ringgebiets sei, so lesen wir dort, gekennzeichnet durch

- einen hohen Anteil armutsbetroffener Bevölkerungsgruppen,
- eine hohe Gebäudebelegung und Einwohnerdichte,
- fehlende Freiflächen und eine hohe Lärmemission,
- Verwahrlosungserscheinungen im öffentlichen Raum,
- Nutzungskonflikte zwischen Freiraum und Verkehr,
- Bauliche Mängel in den Wohnbereichen,
- Probleme einer infrastrukturellen Unterversorgung.

Mit Maßnahmen zur Verbesserung der Spiel- und Aufenthaltsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche, mit Projekten zur Vermittlung von Kompetenzen und mit der Einrichtung eines Quartierszentrums wurden deshalb erste Schritte eingeleitet, die sich den Zielen des Bundes-Länder-Programms „Soziale Stadt“, insbesondere der Verbesserung der physischen Wohn- und Lebensbedingungen und der Erhöhung von Lebenschancen zuordnen lassen.



Für die in der Jahnstraße lebenden Kinder eröffnet das Quartier – je nach Alter und sozialer Einbindung – einen Erfahrungsraum, der einerseits geprägt ist von relativ autonomen und multikulturellen „Kinderwelten“ im Streifraum zwischen Dönerbude, Autobahn und Industriebrache. Andererseits bestimmen Nachbarschafts- und Cliquenkonflikte den Alltag. Armut und Benachteiligung manifestieren sich in Lernschwierigkeiten, körperlichen Entwicklungsdefiziten, gesundheitlichen Mängellagen

Aufwachsen in „überforderten Nachbarschaften“

9

und Verhaltensweisen, die einer moralischen Ökonomie der Armut geschuldet sind. Kontaktnetze bleiben auf das Quartier oder die eigene Ethnie beschränkt und begrenzen so die Möglichkeiten eines sozialen, über die „Kultur der Armut“ hinausweisenden Lernens.

Im Zuge der Umsetzung der „Sozialen Stadt“ wird deshalb Angeboten eine besondere Bedeutung zugemessen, die Kinder und Jugendliche in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung fördern und dazu beitragen, Benachteiligungen abzubauen. Diese Angebote stützen sich im Kern auf Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe, die im Westlichen Ringgebiet gem. § 22 SGB VIII vorgehalten werden: die Spielstube Hebbelstraße, die städtischen Kindertagesstätten Schwedenheim und Frankfurter Straße sowie das Jugendzentrum Drachenflug.

Dieses Hilfesystem wird seit 2002 durch die „Villa Kunterbunt“ ergänzt, die Kindern quartiersnah einen niedrigschwelligen Treffpunkt und Angebote zur Freizeitgestaltung bietet. Die „Villa Kunterbunt“ ist ein Studien- und Sozialprojekt, das in gemeinsamer Verantwortung von der Braunschweiger Baugenossenschaft (BBG) und der Fachhochschule Braunschweig/Wolfenbüttel getragen wird.

Unsere Hugo-Lutherstr.
ich und meine alte
Freundin dieser Fototas
hat sehr viel spass
gemacht. ★





10

In gemeinsamer Verantwortung

Mit dem Programm „Soziale Stadt“ richtet sich die politische Aufmerksamkeit über die von Erosionen bedrohten Quartiere hinaus auf den Erhalt der kommunalen Gemeinwesen. Die Prüfung der Sozialverträglichkeit von städtebaulichen und wohnungswirtschaftlichen Entscheidungen ist eine Kernaufgabe, der sich neben den Kommunen auch die Wohnungsbauunternehmen zu stellen haben.

Für die Braunschweiger Baugenossenschaft ist dies Tradition. Parallel zur Umsetzung des Programms „Soziale Stadt“ im Westlichen Ringgebiet und parallel zu baulichen Maßnahmen hat die BBG deshalb mit dem Fachbereich Sozialwesen der Fachhochschule Braunschweig/Wolfenbüttel einen Kooperationsvertrag geschlossen (Foto links), dessen Zielsetzung es ist, mit der „Villa Kunterbunt“, einem niedrigschwelligen Treffpunkt für Kinder, sozialintegrativ und kulturbildend auf das Wohngebiet Jahnstraße einzuwirken und damit Verantwortung für das Aufwachsen im Quartier zu übernehmen.

Diese Kooperation ist für den sozialen Sektor Braunschweigs richtungsweisend. Gemäß der Leitidee einer „gemischten Wohlfahrtskultur“ ist die Umsetzung des Projekts als Partnerschaft zwischen öffentlicher Hand und privatem Unternehmen konzipiert. Allerdings ist die Übernahme von Verantwortlichkeiten der öffentlichen Hand ausdrücklich ausgeschlossen. Vielmehr verbinden sich in dem Projekt „Villa Kunterbunt“ gemeinwohlorientierte Aktivitäten mit Eigeninteressen an einer praxisnahen Ausbildung und einer langfristig ausgerichteten Geschäftspolitik. Zu diesem Zweck verpflichten die Kooperationspartner sich, für zunächst zwei Jahre die folgenden Ressourcen einzubringen:

- Die Braunschweiger Baugenossenschaft überlässt den Projektinitiatoren unentgeltlich die Räumlichkeiten in der Jahnstraße zur Nutzung gemäß Konzept.
- Sie übernimmt ferner die laufenden Kosten für Strom, Wasser und Heizung.
- Sie unterstützt die pädagogische Arbeit in den Gruppen durch Sachmittel und finanzielle Zuwendungen.
- Für besondere stadtteilbezogene Aktionen stellt die BBG kostenlos Event-Zubehör (Zelte, Bänke, Stehtische etc.) zu Verfügung.
- Alle Aktivitäten rund um die „Villa Kunterbunt“ erfolgen nach Absprache mit Mitarbeitern der Hausverwaltung.

- Die Fachhochschule Braunschweig/Wolfenbüttel, vertreten durch Prof. Dr. Joachim Döbler, ist verantwortlich für das Konzept und dessen operative Umsetzung.
- Sie stellt sicher, dass die im Konzept definierten Leistungen fachgerecht erbracht und hinsichtlich ihrer Wirksamkeit analysiert werden.
- Sie stellt außerdem sicher, dass regelmäßig Studierende des Fachbereichs Sozialwesen gewonnen werden, die – dem im Curriculum definierten Ausbildungsstand entsprechend – für die inhaltliche und organisatorische Ausgestaltung der „Villa“ verantwortlich sind.
- Die Studierenden werden in der Gruppenarbeit durch eine sozialpädagogisch qualifizierte Fachkraft angeleitet. Dies erfolgt im Rahmen eines bezahlten Lehrauftrags.

Im Rahmen der Kooperation zwischen der Braunschweiger Baugenossenschaft und der Fachhochschule Braunschweig/Wolfenbüttel ist es gelungen, namhafte Sponsoren in das Projekt einzubinden. So konnte die „Villa“ 2006 dank der Unterstützung durch die Dienstleistungsgruppe DER mit einer Gas-Zentralheizung ausgestattet werden. Geplant ist ferner eine verstärkte Zusammenarbeit mit Akteuren der Stadtteilentwicklung sowie eine größere Präsenz in der allgemeinen und fachlichen Öffentlichkeit.

Grundlage hierfür ist eine Absicherung der „Villa“ im künftigen Projektschwerpunkt „Offene Lernformen in gemeindenahen Sozialräumen“ im neu akkreditierten Bachelor-Studiengang „Soziale Arbeit“.

Die „Villa Kunterbunt“



Seit 2002 beherbergt eine kleine Drei-Zimmer-Wohnung im Parterre der Jahnstraße 8a das Sozial- und Studienprojekt „Villa Kunterbunt“. Der Standort ist gut gewählt, denn hier ist das Leben bescheiden, die Mittel reichen zum Nötigsten. Dies bekommen gerade auch die Heranwachsenden zu spüren. Es fehlt an sozialen Räumen für eine selbstaktive Identitätsentwicklung. Das Kinderhaus wird oft zum einzigen Ort, der Vertrauen und Schutz, aber auch Gelegenheiten für Kreativität, Phantasie und Lebensfreude bietet.

Etwa 20 Studierende des Fachbereiches Sozialwesen sorgen deshalb dafür, dass den Kindern des Wohngebietes die „Villa“ als Anlaufpunkt, als Spiel- und als Lernort zur Verfügung steht. Die Kinder entscheiden weitgehend selbst, welche Angebote sie wann und wie lange in Anspruch nehmen. Von den Studierenden wird ihnen während der Öffnungszeiten, montags bis donnerstags von 15.30 Uhr bis 18 Uhr, ein „kunterbuntes“ Programm angeboten, das nicht nur unterschiedlichen Bedürfnissen entgegenkommt, sondern auch unterschiedliche pädagogische Ziele verfolgt. In festem Turnus wechseln sich Schwerpunktangebote ab, die auf musische und bildnerische Kreativität ausgerichtet sind, die über Spiele und naturwissenschaftliche Experimente soziale und kognitive Fähigkeiten vermitteln wollen oder über das gemeinsame Kochen Ziele einer bewussten und gesunden Ernährung verfolgen.

Alle Aktivitäten orientieren sich an den im SGB VIII ausformulierten Grundsätzen, die Entwicklung der Kinder zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu fördern. Dies erfordert die Fähigkeit, auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung der Kinder einzugehen, ebenso wie den Mut, Werte und Regeln zu vermitteln.



Die „Villa-Kids“

13

Die „Villa Kunterbunt“ wird täglich, je nach Wetterlage und Programm, von 3 bis 15 Kindern besucht. Sie sind zwischen 4 und 15 Jahren alt und kommen in der Regel aus der näheren Umgebung der Jahnstraße. Kinder aus der angrenzenden Hebbelstraße wechseln häufig zwischen der dort gelegenen „Spielstube“ und der „Villa“.

Die Kinder stammen oft aus Familien mit Migrationshintergrund. Ihre Eltern sind türkischer oder kurdischer Herkunft und repräsentieren unterschiedliche religiöse Strömungen innerhalb des Islam. Gelegentlich wird die „Villa“ von Kindern besucht, die als Bürgerkriegsflüchtlinge aus dem Balkan im Westlichen Ringgebiet gestrandet sind. Seltene Gäste sind türkische Roma. Diese ethnische Herkunft der Kinder ist in der pädagogischen Arbeit zu berücksichtigen. Der Villa-Alltag erfordert ein kultursensibles Eingehen auf Motive und Werte, die auf je besondere Weise in den Ernährungs- und Kleidungsgewohnheiten, aber auch im sozialen Umgang mit körperlichen Vitalfunktionen ihren Ausdruck finden.

In ihrem Lebensalltag, der sich zwischen Familie, Schule und Straße abspielt, sind die Kinder oft nur flüchtige Besucher der „Villa Kunterbunt“. Die Studierenden müssen sich als wenig signifikante Akteure in einem Sozialisationsfeld sehen, das geteilt ist und in dem deshalb orientierende Identitäts- und Handlungsangebote mit „konkurrierenden“ Konzepten der Lebensführung zu vermitteln sind. Parallel zur relativen Flüchtigkeit dieser pädagogischen Konstellation trägt auch die Durchmischung der Villa-Kids nach Alters- und Entwicklungsstufen dazu bei, dass bei aller Intentionalität nur eine methodisch suchende, vor allem aber authentische und wertschätzende Begegnung erfolgreich sein kann.

Die Montagsgruppe bietet den Kindern der „Villa Kunterbunt“ vielfältige Anlässe zum kreativen Gestalten. Im experimentellen Umgang mit Werkstoffen und Ideen wird den Kindern Gelegenheit gegeben, Phantasie zu entwickeln, etwas Eigenes zu schaffen und so persönliche Stärken zu erfahren, aber auch die jeder (ästhetischen) Gestaltung vorausgehenden Fähigkeiten wie Geduld oder Aufmerksamkeit zu erwerben. Darüber hinaus verfolgen die Angebote folgende pädagogische Ziele:

- Durch den Gebrauch von Schere, Kleber, Farben, Stoffen und Garnen wird die Feinmotorik geübt, die Kinder erlernen Gestaltungstechniken, das Farb- und Formgefühl wird ausgebildet.
- Jahreszeitliches Basteln mit natürlichen Materialien wie Steinen, Blättern oder Blüten stellt Bezüge zur Natur und Umwelt her.
- Über die dekorative Ausgestaltung der „Villa Kunterbunt“ schaffen die Kinder soziale Räume, die Identifikationsprozesse und Selbstwert-Erfahrungen ermöglichen.
- Die gemeinschaftliche Vorbereitung stadtteil- oder saisonbezogener Aktivitäten (Laternenbasteln, Weihnachtsdekorationen) stiftet soziale Integration.





Die Dienstags-Gruppe

15

Die Dienstags-Gruppe hat es sich zur Aufgabe gemacht, den Kindern die spannenden Seiten der Naturwissenschaften nahe zu bringen. Ohne schulischen Druck werden gemeinsam mit den Projektstudenten wissenschaftliche Experimente durchgeführt. Darüber hinaus sollen gemeinsame Spiele und Bewegungsaktivitäten Freude bereiten, Aggressionen abbauen und zur Gruppenintegration beitragen. Im einzelnen verfolgt das Angebot folgende Zielsetzungen:

- Die normalen kindlichen Fragen nach dem „Wieso – Weshalb – Warum“ werden aufgenommen, Neugier in Wissen umgewandelt.
- Die Versuchsanordnungen veranschaulichen die Gesetze der Physik, Chemie und Biologie. Die Kinder werden dadurch in ihrer schulischen Entwicklung unterstützt.
- Dabei werden nicht nur die motorischen, handwerklichen und kreativen Fähigkeiten der Kinder gefördert und gefordert, sondern ebenso ihre Eigeninitiative, Spontaneität und ihr Ideenreichtum.
- Der spielerische Auseinandersetzung mit naturwissenschaftlichen Gesetzmäßigkeiten begünstigt Prozesse des sachrationalen Austauschs und fördert so die allgemeine Kritik- und Teamfähigkeit.
- Das gemeinsame spielerische Lernen und Experimentieren sowie die Bewegungsaktivitäten dienen darüber hinaus der Ausbildung einer erweiterten Geschlechteridentität. Ziel ist ein gleichberechtigter Austausch zwischen Mädchen und Jungen in gegenseitiger Wertschätzung.



Die Mittwochsgruppe hat es sich zur Aufgabe gemacht, mit „Spielen drinnen und draußen“ auf unterschiedliche Herausforderungen der kindlichen Entwicklung einzugehen. In einer Atmosphäre wechselseitiger Unterstützung ermöglichen Spiele die gemeinschaftliche Erfahrung von Spontaneität und Lebensfreude. Angstfrei können Stärken erprobt und Belastungsgrenzen erfahren werden. Es wird geübt, Zutrauen zu den eigenen Fähigkeiten zu gewinnen und Rückschläge als Basis zu neuen Versuchen zu sehen.

Ergänzend zu den affektiven Erfahrungen von Sport und Bewegung setzen Spielregeln einen Rahmen, der von Verbindlichkeit und Rücksichtnahme geprägt ist. Die Vermittlung von Regel(werke)n zielt darauf ab, den spieltypischen Wechsel von Kooperation und Konkurrenz zu ermöglichen, die in Affekten und Gruppenprozessen begründeten Spannungen zu kontrollieren und sich bei der Lösung von Konflikten an mehr oder weniger formalisierten Normen zu orientieren. Im stützenden Korsett der Spielregel sind auch Niederlagen leichter zu ertragen.

Während Aktivitäten „draußen“ dem Bewegungsdrang der Kinder gerecht werden und die Abwehrkräfte stärken, bieten „verhäuslichte“ Spiele – abseits des schulischen Zeit- und Leistungsdiktats – vielfältige Gelegenheiten, die Anstrengungsbereitschaft auszubilden und die Merkfähigkeit zu üben. Hierbei sind altersspezifische Konzentrationsspannen zu berücksichtigen. Sofern dies gelingt, haben die Mitglieder der Mittwochsgruppe es sich zur Aufgabe gemacht, bei den Kindern die Lust am Lesen zu wecken. In angenehmer Atmosphäre werden kurze Texte vorgetragen und die Kinder animiert, sich selbst im Vorlesen zu üben.



Die Donnerstags-Gruppe

17

Die Donnerstags-Gruppe hat es sich zur Aufgabe gemacht, den Kindern die Zubereitung von Speisen und das gemeinsame Essen als wesentliche Lebensaufgabe, als sinnliche Erfahrung und als soziales Ereignis nahezubringen. In der Küche der „Villa“ wird spielerisch und „am eigenen Leib“ erprobt, wie Lebensmittel riechen, wie man sie zubereitet und genußvoll verspeist. Darüber hinaus werden mit dem regelmäßigen Kochangebot folgende Ziele verfolgt:

- Die Zubereitung von Speisen beinhaltet die Vermittlung von Regeln der Körper- und Küchenhygiene, aber auch Anleitungen zur Vermeidung von Küchenunfällen.
- Das gemeinsame Essen schafft einen kommunikativen Rahmen, in dem die Sprach- und Erzählkompetenz gefördert wird.
- Die dem Essengenuss voraus- und nachgehenden Tätigkeiten (Küchenorganisation, Aufdecken, Abwaschen) bieten Gelegenheit, Rechte und Pflichten auszuhandeln sowie soziale Verhaltensweisen wie Verlässlichkeit und wechselseitige Anerkennung einzufordern.
- Durch das Studium des Rezepts und den Umgang mit Maßeinheiten werden die Kinder in ihrer schulischen Entwicklung unterstützt.
- Die Kochgruppe eröffnet Alternativen zum fast food und will Wege zu einer einfachen, aber gesunden und kostenbewussten Ernährung aufzeigen.
- Koch- und Küchenkenntnisse können unter Umständen dazu beitragen, auch im familiären Rahmen Anerkennung zu erlangen.



18

Struktur- und Prozessqualität

Die pädagogische Arbeit in der „Villa Kunterbunt“ ist ein Prozess, der von der Diskussion und Auseinandersetzung lebt, ständig überdacht und weiterentwickelt werden muss. Daher kann hier nur eine vorläufige Konzeption vorgelegt werden. Zu berücksichtigen ist ferner, dass die Quartiersarbeit von jungen Menschen geleistet wird, die sich noch in der Ausbildung befinden. Dennoch werden im Rahmen des Projekts Instrumente in Anschlag gebracht, die eine relativ hohe Struktur- und Prozessqualität gewährleisten:

- (1) Ein regelmäßiger Austausch zwischen der BBG und der FH stellt sicher, dass das Projekt in der strategischen Ausrichtung und der operativen Umsetzung optimal abgesichert ist.
- (2) Die Gesamtkoordination des Projekts erfolgt in einem Plenum, dessen Moderation ein Hochschullehrer übernimmt. Er trägt die Gesamtverantwortung für die konzeptionelle Ausrichtung, Vernetzung und Administration des Projekts sowie die Qualifizierung der Studierenden im Rahmen des geltenden Curriculums.
- (3) Die inhaltliche Arbeit in den Gruppen wird durch eine sozialpädagogisch qualifizierte Fachkraft angeleitet und supervidiert.
- (4) Die Arbeit wird ständig mit den Mitarbeitern der „Spielstube Hebbelstraße“ zurückgekoppelt.
- (5) Gibt es Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes, so wird umgehend die Allgemeine Erziehungshilfe des Fachbereiches „Kinder, Jugend und Familie“ der Stadt Braunschweig eingeschaltet.
- (6) Die kontinuierliche Arbeit in den Gruppen ist durch Dienstpläne gesichert; grundsätzlich ist die „Villa“ mit mindestens zwei Studierenden besetzt.
- (7) Die Gruppenarbeit wird dokumentiert, Sitzungen und Besprechungen protokolliert.



Co-Sponsor

Döring GmbH
DER
Dienstleistungsgruppe